

Verein der Mythenfreunde

Wie der GROSSE MYTHEN zum Wanderberg wurde

125 Jahre Mythenfreunde

Aus bescheidenen Anfängen durch einige Pioniere entwickelte sich in unserem Land der Alpinismus mit dem Tourismus.

Im August 1863 bestiegen acht Schwyzer den Grossen Mythen und waren derart überwältigt, dass sie am 14. November 1863 im legendären Hotel Hediger den ersten Vorstand der Mythengesellschaft bestellten, mit dem Zweck, das Wahrzeichen von Schwyz mit einem Weg zu erschliessen. Gründe für diese Aktivität sind sicher in der damaligen Entwicklung, sowie im Umbruch in Tourismus und Alpinismus zu suchen:

- *Im Frühsommer 1863 wurde in Olten der Schweizerische Alpenclub (SAC) gegründet.*
- *So sind es auch fast durchwegs die Gründer der Mythengesellschaft, die 1877 die Sektion Mythen des SAC gründeten, mit der sich eine, bis zum heutigen Tage, enge Zusammenarbeit entwickelte.*
- *Von 1862-65 erstellte man die Hotellerie auf dem Axenfels; 1863 erhielt Riggerbach die Patentrechte für die Zahnradbahn, die 1871 den Betrieb auf die Rigi aufnahm.*
- *Diverse Trägerreglemente auf die Rigi wurde in diesen Jahren in Kraft gesetzt.*

Mit dem Bau des Mythenweges und später des Gipfelhauses, wollte man mit der damaligen Entwicklung Schritt halten. Im Jahre 1948 wurde die damalige Aktiengesellschaft in den Verein der Mythenfreunde umgewandelt.

Wir dürfen nun auf 125 ereignisreiche Jahre zurückblicken. Mit dieser Erinnerungsschrift möchte der Vorstand allen Mythenfreunden für ihre uneigennützigte Unterstützung recht herzlich danken. Ohne ihre Hilfe wäre es nicht möglich, alle Aufgaben, die dem Verein obliegen, zu erfüllen.

Oskar Trutmann
Präsident

Die Geschichte der Mythengesellschaft Schwyz von 1863 - 1947

Zusammengestellt von Leo Fellmann / April 1947
und für diese Ausgabe etwas gekürzt

1863

Im August 1863 beginnt die Geschichte der Mythen-Gesellschaft, als acht unentwegte Schwyzer den Grossen Mythen bestiegen. Seine Schönheit mit der herrlichen Aussicht weckte bei ihnen den Gedanken, ihren Hausberg Bergfreunden zugänglich zu machen. Im «Bote der Urschweiz» wird daher das Erstellen eines Weges propagiert und bereits am 14. November heben im Hotel Hediger fünfundzwanzig Mythenfreunde die Mythengesellschaft aus der Taufe. Es sind:

Commandant Anton Weber *

Landammann Styger

Ing. Anton Bettschart *

Salzdirektor Schuler

Gemeinderat Josef Nauer *

welche den ersten Vorstand bildeten, sowie Major Dusser, Präsident Real, Dr. Betschart, Dr. Schönbächler, Ratsherr Hediger, Hotelier Alois Hediger, Bezlrksamman Suter, Kantonsrat Schelbert, Regierungsrat Stählin, Landschreiber Beeler, Hptm. V. Castell, Gemeindeschreiber Triner *, Schulrat Knobel, Felix Rhyner, Sohn, Hptm. A. Aufdermauer, Hptm. Schnüriger, Lt. Jütz, Richter Holdener, Jos. Mar. Gemsch, Prof. A.D. Bommer *.

*Die mit * Bezeichneten waren Teilnehmer der erwähnten Besteigung.*

Sie beschliessen:

1. einen möglichst bequemen Weg auf den «Grossen Mythen» zu erstellen,
2. ein Gasthaus an geeigneter Stelle auf dem Berge zu bauen,
3. nach Möglichkeit dahin zu wirken, dass dieser Berg von Einheimischen und Fremden bestiegen wird.

Bereits am 15. November beschloss die Oberallmeindgemeinde, dem Gesuch der Mythengesellschaft vollumfänglich zu entsprechen:

- «1. Die benannte Gesellschaft sei zur Erstellung eines Fussweges von Schwyz bis auf die Spitze der Mythen, soweit selber über Korporationsboden geht, ermächtigt;
2. sollte die Gesellschaft zur Hebung ihres Unternehmens die Ausführung einer Baute für notwendig halten, so ist derselben nach deren Wahl ein Bauplatz auf irgend einer Stelle des Berges bewilligt und sie erhält von der Korporation das zu einer solchen Baute erforderliche Holz unentgeltlich in möglichster Nähe angewiesen;
3. sei die Verwaltung beauftragt, das zur Erstellung des fraglichen Weges nötige Holz, namentlich für Schutzhäge etc. an geeigneter Stelle anzuweisen.»

Auch private Liegenschaftsbesitzer (Hof, Steinmattli) räumten der Gesellschaft ein Wegrecht ein, um «zu Fuss oder zu Pferd den Mythen» zu erreichen. Schliesslich luden Zeitungsartikel Freunde eines Mythenweges auf den 26. Dezember zu einer Besprechung ins Hotel «Rössli» in Schwyz ein.

Die gut besuchte Versammlung beschliesst, sofort zweihundert Namensaktien à Fr. 20.-- für ein Aktienkapital von Fr. 4000.-- zu emittieren. Bei Zeichnung von hundert Aktien sei die Gesellschaft konstituiert. Die vorgelegten Statuten mit folgendem Zweckparagrafen finden die Genehmigung:

- § 1) a) einen möglichst bequemen Weg auf den «Grossen Mythen» zu erstellen,
 b) ein Gasthaus an geeigneter Stelle auf benanntem Berge zu bauen, wenn sich das Bedürfnis hierfür zeigt,
 c) nach Möglichkeit darauf hinzuwirken, dass dieser Berg von Einheimischen und Fremden bestiegen werde.

Erwähnenswert ist noch § 14:

- § 14)a) «Die Verrichtungen des Vorstandes sind unentgeltlich. Nur die bei allfälligen Reisen etc. gehaltenen Barauslagen oder eine anhaltende Beaufsichtigung der Arbeiten werden vergütet.»

Der oben erwähnte Vorstand wird als Verwaltungsrat bestellt.

1864

Am 12. Juni 1864 findet die 1. Generalversammlung der Mythengesellschaft AG statt. Jedoch sind noch nicht alle Aktien gezeichnet. Mit Erfolg wird eine zweite Subskriptionsmöglichkeit geboten.

Bereits am 15. Juni wird mit Bauunternehmer Domenico Taddei in Gersau ein Bauvertrag abgeschlossen über die «solide Erstellung eines Weges» von vier Fuss Breite und einer Maximalsteigung von 35 % auf den Grossen Mythen, vom Wannenweidli bis auf die Spitze um die «Aversalsumme» von Fr. 3400.--. Taddei verpflichtet sich u.a., den Weg bis zum 1. September 1864 vollständig zu erstellen, und zwar so, dass er «vom Berghang bis an die Aussenseite eine Horizontale bildet.» Taddei beginnt sofort mit den Arbeiten am 2400 Meter langen Weg mit 47 Windungen. Über das «Bändli» montiert man ein Eisengeländer und an verschiedenen Stellen werden Drahtseile angebracht.

Am 17. September verkündet ein Freudenfeuer auf dem Gipfel die Eröffnung des Weges in weite Fernen.

Prof. A.D. Bommer schildert in der NZZ vom 14. und 15. Oktober den Mythenweg und macht auf dessen Vollendung aufmerksam. Am 18. Oktober eröffnet eine stattliche Zahl Mythenfreunde feierlich den Weg. Die Feier wurde überschattet durch den tödlichen Absturz von Hptm. Valentin Castell, der beim Abstieg seinen Kameraden nachgeeilt war.

Der Vorstand tritt mit Herausgebern von Reisebüchern in Verbindung, um den Besuch des Grossen Mythen zu propagieren. Aus finanziellen Gründen verzichtet man auf Erstellen eines Panoramas. Der Tarif für Mythenführer, die bis zu zwanzig Pfund zu tragen hatten, wird auf Fr. 4.-- und für ein Pferd aufwärts auf Fr. 8.--, abwärts auf Fr. 6.-- festgesetzt.

1865

erhält Richter Josef Nauer die Bewilligung, auf eigene Kosten auf dem Gipfel eine provisorische Baute zu erstellen. Dem Begehren auf Zuweisung eines Hausplatzes auf Holzegg stimmt die Oberallmeindverwaltung zu, sofern der Platz an einer öffentlichen Versteigerung vergeben werde.

Den Mythenweg sichert man mit 36 eisernen «Stüden» (und entsprechenden Drahtseilen). Taddei wird beauftragt, auf dem Gipfel Planierarbeiten auszuführen und auf der Schwyzer Seite eine Schutzmauer zu erstellen.

1866

Die GV vom 8. Januar trifft mit stud. phil. Albert Heim, Zürich (dem späteren berühmten Geologen), folgende Abmachung:

- «a. Herr Heim entwirft im Herbst 1866 auf dem Mythen das Panorama, zeichnet es während des Winters auf Stein, so dass die Abdrücke bis Juli 1867 auf das in Schwyz abzuhaltende Eidgenössische Schützenfest erhältlich sind.
Das Panorama wird nur in scharfen Umrissen, ohne Schattierungen ausgeführt, jedoch mathematisch genau, alle beachtenswerten Stellen verzeichnen.
- b. Als Entschädigung erhält Herr Heim
 1. für die Zeichnung Fr. 200.--
 2. während der Aufnahme freie Verköstigung auf dem Mythen
 3. Reiseentschädigung
- c. Den Druck des Panoramas lässt Herr Heim in Zürich durch Lithograph Kaspar Knüsli für 40 Cts. pro Exemplar besorgen. Herr Lithograph d'Aujourd'hui in Schaffhausen liefert farbige Umschläge dazu, pro Stück Doppelblatt zu 8 Cts.»

Gemeindeschreiber Dominik Triner übernimmt den Druck eines Mythenbüchleins (ca. 8 Seiten), redigiert von Prof. A. D. Bommer, in tausend Exemplaren für Fr. 60.--. Zur Bestreitung der Kosten werden die Aktionäre ersucht, pro Aktie nochmals Fr. 3.-- «einzuzeichnen» und jeder Zeichner erhält ein Panorama und «Am Eigentumsrecht des Steines Anteil.»

Als Nachzahlung pro Aktie gehen Fr. 414.-- ein. Die Oberallmeind schenkt der AG fünf Stöcke Holz, damit aus dem Erlös die «eisernen Geländer am Band» bezahlt werden können.

Die OA-Korporation wird ersucht, dem Mythenweg entlang Nadelholzsetzlinge zu pflanzen und zu verbieten, dass Ziegen und Schafe, «welche durch Antreiben von Steinen und Abfressen von Pflanzen den Mythenweg unsicher machen», dort weiden dürfen.

1869

GV vom 14. März: Kosten für Mythenpanorama und Mythenbüchlein: Fr. 799.05 bei Fr. 674.-- Einnahmen. Guthaben des Rechnungsführers Fr. 124.55.

1885

Weil die gesteckten Ziele mit Vollendung des Weges und Erstellung eines Häuschens erreicht waren und Nauer, der den Mythenweg gut unterhalten und die Wirtschaft gut geführt hatte, inzwischen gestorben war, und am 3. August das Häuschen abgebrannt war, findet erstmals wieder am 8. November eine GV statt. Sekretär Bommer erstattet Bericht über die Jahre 1863 bis 1869. Ingenieur Josef Bettschart, Präsident der Sektion Mythen, weist daraufhin, dass seit dem Tode Nauers die Wirtschaft mit zu hohen Preisen aufwarte und der Weg mangelhaft unterhalten werde. Er hatte bereits an der Delegiertenversammlung des SAC in Villars erreicht, dass dieser eine Subvention von Fr. 500.-- zusicherte, sofern die Baute den Charakter einer Clubhütte erhalte und der Aufsicht des SAC unterstellt werde. Bettschart vertritt die Meinung, dass der SAC die Mythenwirtschaft übernehme. An der GV vom 20. Dezember erklärt Bettschart, die Sektion Mythen sei geneigt, die Baute zu erstellen und den Wegunterhalt zu übernehmen. Die Mythen-gesellschaft sollte gleichwohl weiterbestehen und könne von der Sektion Mythen jederzeit Rechenschaft verlangen.

1886

An der GV vom 3. Januar, an der 84 Aktienstimmen vertreten waren, überträgt die Mythengesellschaft der Sektion Mythen die Vollmacht, «die zum Zwecke der Betreuung einer Wirtschaft mit Nachtherberge auf dem <Grossen Mythen> projektierte Baute» auszuführen, und zwar im Baurecht. Zur Beschaffung des Kapitals werden Aktien ausgegeben, wobei die Mitglieder der Mythengesellschaft das Vorrecht haben. Die Sektion Mythen dürfe die Wirtschaft selber führen oder vermieten, habe jedoch den Nettogewinn zur

Hebung des Mythenbesuches und zur Verbesserung des Weges zu verwenden, ihn zu unterhalten und im Frühjahr rechtzeitig zu öffnen. Der Sektion Mythen wird der lithographische Stein mit dem Mythenpanorama überlassen, an dem jedoch nur unter Aufsicht von Prof. Heim Veränderungen vorgenommen werden dürfen. Das Panorama musste zum Selbstkostenpreis verkauft werden. Die sehr ausführliche Übereinkunft enthält noch Bestimmungen über die Rechnungsführung, Vertragsauflösung und Rückkauf des Hauses.

Ausserordentliche GV der Sektion Mythen vom 2. Mai: Von den 170 Aktien zu Fr. 25.-- sind 142 gezeichnet. Man hofft, die restlichen innert kurzer Zeit zu verkaufen. Gründung der *Mythenunternehmung* mit dem initiativen Ing. Jos. Bettschart als Präsidenten (neben andern erstmals ein Einsiedler, Kantonsrichter C. Gyr, z. Pfauen, im Vorstand). Dieser erhält die Kompetenz, sofort den Bau der Clubhütte in Angriff zu nehmen. Die Zimmerarbeiten werden für Fr. 1100.-- J. J. Rickenbacher, Gründelsäge, vergeben, der auch den Transport sämtlicher Holzarbeiten und der Eisenteile für Fr. 500.-- übernimmt. Mit der Projektierung einer (neuen) Weganlage beim «Bändli» wird zugewartet.

1887

Die ausserordentliche GV der Mythenunternehmung genehmigt den Rechnungsabschluss:

| | |
|------------------------------|-------------------|
| Einnahmen | |
| 150 Aktien à Fr. 25.-- | Fr. 3750.-- |
| Geschenktes Holz | Fr. 65.-- |
| | |
| Zinsen | Fr. 16.25 |
| Geschenk Sektion Villars SAC | Fr. 46.-- |
| Pachtzins 1886/1887 | <u>Fr. 350.--</u> |
| | Fr. 4227.25 |
| | |
| Ausgaben | |
| Bauten, Wege und Reparaturen | Fr. 4167.90 |
| Kassasaldo | <u>Fr. 59.35</u> |
| | Fr. 4227.25 |

Der Statutenentwurf von Präsident Jos. Bettschart für eine Umwandlung der Mythenunternehmung in eine Aktiengesellschaft wird, mit reduziertem Vorstand als Verwaltungsrat genehmigt.

1888

Einschindeln der Südseite, Eintäfern des Schlafzimmers (Fr. 250.--); Pachtzins für Suter Fr. 300.--, der den Weg zu unterhalten und die Wirtschaft zu festen und mässigen Preisen zu führen hat, damit auch in dieser Hinsicht der Sport für Fusstouren gefördert werde («Bote» im GV-Bericht). Beschluss über Anschaffung eines Plakates für die Mythenwerbung.

1889

Die GV vom 26. Mai nimmt Kenntnis, dass das Centrankomitee des SAC bereit ist, die Fr. 500.-- auszurichten, sobald der Mythenweg richtig erstellt sei. Das Einschindeln der Ostseite wird für Fr. 70.-- vergeben.

1890

An der GV vom 9. März erklärt der Verwaltungsrat, nicht im Stande zu sein, eine Dividende zu beantragen. Die erwachsenen Passiven werden in eine feste Schuld umgewandelt. Die längst pendente Rechnung des Präsidenten Ing. Jos. Bettschart (Projektierung des Weges, der Hütte etc. dessen Photographien aus jener Zeit heute noch bewundernswert sind), wird als richtig befunden und er erhält zur Abgeltung sechs Aktien und das Recht des Alleinverkaufs von Photographien auf dem Mythen! Im allgemeinen Schlafrum wird eine Zwischenwand erstellt, damit dem Pächter ein abgeschlossenes Zimmer zur Verfügung steht, in dem er einige Betten aufstellen dürfe. Der Pachtzins wird ihm auf Fr. 370.-- erhöht.

1891

Einsiedler, welche die Brüstungsmauer auf dem Mythen zerstört hatten, müssen auf Klage hin für die Wiederinstandstellung Fr. 200.-- bezahlen. Das Organisationskomitee der Bundesfeier lässt auf dem Mythen eine Eisenkonstruktion für das 1. Augustfeuer in Form des Schweizerkreuzes errichten (Kosten: Fr. 500.--).

1892

Das Bundesfeierkomitee schenkt das Mythenkreuz der Gesellschaft, mit der Auflage, dass dieses dort verbleibe und unterhalten werde, und so immer seinem Zwecke dienen könne. Die GV vom 16. März 1892 lehnt den Antrag der Sektion Mythen ab, ihr für die Unterstützung der Wegerstellung vier Aktien zu schenken. Die Hütte wird für Fr. 1500.-- versichert. Den Protokollen der folgenden Jahre ist zu entnehmen, dass auch der Weg von der Holzegg abwärts durch die Weiden von der Gesellschaft unterhalten werden sollte. Man befasst sich mit der Neuausgabe des Mythenpanoramas und der Beschaffung eines Plakates, und

1896

an der GV vom 15. März wird der Entwurf der Orell, Füssli und Co. als sehr hübsch bewertet. Es werden tausend Exemplare zu Fr. 900.-- bestellt.

1897

Die GV vom 16. Februar beschliesst, eine Anleihe von Fr. 500.-- aufzunehmen, da die Rechnung einen Passivsaldo von Fr. 800.-- aufweist. Der Mythenwart hat die Plakate zu Fr. 1.-- pro Stück zu verkaufen. Das Anerbieten der Orell, Füssli & Co., je ein Plakat zu Fr. 8.-- an Bahnstationen aufzumachen, wird abgelehnt.

1899

An der Generalversammlung vom 13. März wird dem Mythenwirt Alois Suter nicht erlaubt, auf eigene Kosten auf dem Mythen ein Telephon zu installieren. Nach Verhandlungen mit Professor Albert Heim, wird darauf verzichtet, ein neues Panorama zu erstellen. Der Stein sei vernichtet und die Beschaffung eines neuen käme zu teuer. «Darauf beginnt das Käsfondue, wonach Schluss der Sitzung erklärt wird.»

1908

Erstmals wieder am 29. März eine GV bei sechs anwesenden Aktionären. Am 3. April 1900 war Präsident J. Bettschart, der sich um die Gesellschaft der Mythenfreunde am meisten verdient gemacht hatte, gestorben. Neuer Verwaltungsrat: Hermann Hediger, Präsident, Theodor Schuler-Henggeler, Max Felchlin, Alois Reichlin-Bettschart und Alois Suter, Mythenwart.

1912

Auf eine Offerte von Werner Kälin, Einsiedeln, für die Verlegung des Mythenweges auf die Südseite, Länge 534 m, mittlere Steigung 26.6 %, Kosten Fr. 6000.--, wird nicht eingetreten.

1915

Mythenpächter Alois Suter, der seit 1887 die Wirtschaft mit Umsicht geführt und bereits eine Wegverlegung auf die Südseite angefangen hatte, verkauft die Holzegg und verzichtet auf die Pacht des Mythenhauses. Dem Nachfolger Josef Küttel wird der Pachtzins wegen der Kriegszeit auf Fr. 200.-- reduziert. Im Einverständnis mit der Sektion Mythen wird das Haus zum festen Preis von Fr. 2000.-- von Josef Blaser restauriert und durch einen Betonmauerkranz verstärkt.

1917

Bernhard Ineichen, Präsident der Sektion Mythen, regt eine Auflösung der Mythengesellschaft und der Mythenunternehmung an, deren Aufgaben der Sektion Mythen SAC übertragen werden solle.

Der Verwaltungsrat der Mythengesellschaft nimmt an der ausserordentlichen Generalversammlung vom 12. Juni - zu der in den beiden Lokalzeitungen und mit vierzig Chargé-Schreiben an die Aktionäre eingeladen worden war - Stellung. Er lehnt eine Auflösung der Gesellschaft und die Übernahme ihrer Aufgaben durch die Sektion Mythen SAC ab. Er ist jedoch bereit, der Sektion Mythen durch die Aufnahme einer Mehrheit im Verwaltungsrat entgegenzukommen und die Sektion durch eine vertragliche Bindung an die Bewirtschaftungs- und Verkehrsziele in die Interessen einzuspannen. Darauf verzichtet der Vertreter der Sektion Mythen (sie ist mit 67 von 82 Aktien an der GV vertreten) auf den Liquidationsantrag. So verblieb das Dreieckverhältnis: Mythengesellschaft-Mythenunternehmung und Sektion Mythen SAC weiterhin gewissermassen «in wilder Ehe» bestehen.

1919

Wiederholte Klagen von Touristen bedingen eine Korrektur des Weges und Neuanbringen von Seilen. Schäden am Mythenhaus, verursacht durch Blitzschlag, behebt Schreinermeister Josef Lindauer. Neuanschaffung von zwei Tischen, zwei Bänken und sechs Tabouretts. Die Pacht geht nach dem Tode von Josef Küttel an Wilhelm Messmer, mit dem

1920

ein neuer Vertrag abgeschlossen wird (Pachtzins Fr. 200.-- und Verpflichtung zur Vornahme kleiner Wegreparaturen). Beitragsgesuch der Sektion Mythen an eine Mythenbrochure.

1921

GV vom 29. Dezember wählt a. Gemeinderat Kaspar Weber, der jeweils die Blitzschutzeinrichtungen zu reparieren hatte, als Nachfolger von Theodor Reichlin zum Präsidenten. Wegen immer wiederkehrenden Arbeiten am Haus und am Weg, wird der Pachtzins auf Fr. 300.-- erhöht,

1922

weshalb der Hüttenwart kündigt. Man einigt sich auf Fr. 250.--, wobei sich Messmer verpflichtet, den Weg zu unterhalten, soweit er nicht durch Naturereignisse schwer beschädigt werde. Damit wiederholte Klagen verstummen, habe er wenigstens bei gutem Wetter das Haus offen zu halten und einen Hüttenwart zu stellen.

Die Sektion Mythen gibt das Mythenpanorama von Prof. Dr. Albert Heim in einer Auflage von 20 000 Stück neu heraus. Kosten Fr. 14 436.85, Beitrag des SAC Fr. 10 000.--. Die Sektion Mythen ersucht um einen Beitrag, da ihr Kostenanteil an Panorama und Mythenbroschüre Fr. 20 000.-- betrage.

1924

Die bewährten Mineure Lalli und Hubli vom Steinbruch Al. Weber sprengen am 10. Juni am Nordwest-Gipfel den Überhang von ca. 80-90 m³, der begonnen hatte, sich langsam gegen die westliche Seite abzudrängen. Dazu meldete der «Bote der Urschweiz»: «Tausende von Augenpaaren werden sich heute Abend der Stelle des interessanten Experimentes zuwenden.» Mit dieser Sprengung reduzierte sich die Höhe des Mythens von 1902 auf 1898 m. (Nicht zutreffend. Siehe Anhang «Die reduzierte Gipfelhöhe»).

1925

Der Wiederaufbau der eingestürzten Umfassungsmauer wird Unternehmer Alois Aufdermauer vergeben. Nach 1925 schweigt das Protokoll über zehn Jahre.

1935

Differenzen wegen der Illumination des Mythenkreuzes. Dabei wird geklärt und von der Gemeinde Schwyz der Sektion Mythen Auftrag erteilt, dass diese über den Mythenpächter das Feuer (in der dafür eingerichteten Kreuzform) entzündet. Wieder einmal mehr wird die Verlegung des obern Teils des Mythenweges auf die Südseite erwogen.

1936

Die Gemeinde Schwyz erhöht den Beitrag für die Beleuchtung des Mythenkreuzes von Fr. 80.-- auf Fr. 100.--.

1937

GV vom 17. August: Sieben Teilnehmer, die 118 Aktienstimmen vertreten. Neuer Verwaltungsrat: Dominik Weber, Präsident, Leo Fellmann, Kassier, Dr. D. Aufdermauer, Aktuar, Beisitzer: Pius Weber jun. und Martin Biser. Der Versuch, die Aktienbesitzer ausfindig zu machen, zeitigte nur einen Teilerfolg. Die AG muss wegen des für sie gesetzlich vorgeschriebenen Mindestkapitals von Fr. 50 000.-- aufgelöst werden.

1938

An der Vorstandssitzung vom 7. April orientiert Dr. Dominik Aufdermauer über den Modus der Liquidation (der mindestens zwei Drittel der Aktien zustimmen müssten). An der Totenplangg wird eine Warnungstafel angebracht.

Die Aktionäre werden aufgefordert, über ihren Aktienbesitz Auskunft zu geben.

Für die Wegverlegung (140 Laufmeter) liegen Offerten von Franz Steiner, Ibach (Franken 4900.--) und von Alois Aufdermaurs Söhne (Fr. 3500.--) vor. In einer ersten Etappe will man aber das Haus renovieren, in einer zweiten den Abort verlegen und erst als drittes den Weg bei der Totenplangg sanieren.

1939

Der Verwaltungsrat bereinigt den Entwurf für Statuten des neu zugründenden «Vereins der Mythenfreunde». Eine Einsendung in der «Schwyzer Zeitung», wonach ein Ungeanntseinwollender einen Beitrag an die Verlegung des Mythenweges versprochen habe, erweist sich als Zeitungsente.

Mythenwirt Wilhelm Messmer unterbreitet eine Aufstellung für die Jahre 1919 bis 1938 über die tödlichen Unfälle im Mythengebiet, soweit sie ihm bekannt sind:

Totenplangg 7 Personen (Absturz), Haggenspitz 10 Personen (Absturz), Karrenplangg 2 Personen (Blitzschlag, Herzlähmung), Wysses Wändli 2 Personen (Absturz), Mittelgipfel 1 Person (Blitzschlag), Adlerspitz 1 Person (Steinschlag), Chrüzplangg 1 Person (Steinschlag), Peter und Paul 1 Person (Absturz), Griggeli 1 Person (Absturz). Entgegen der bisherigen Annahme hat also nicht die Totenplangg am meisten Opfer gefordert.

1941

Der neue Mythenpächter Alfred Fritsche erhält einen Butangasherd.

Im Schlussakt des Bundesfeierspieles leuchtete jeweils an 18 Aufführungen das Mythenkreuz auf, wofür die Mythengesellschaft einen Beitrag von Fr. 500.-- erhält. Das Bundesfeierkomitee lässt auch die defekten Feuerteller ersetzen und schenkt Alfred Fritsche als Dank für die Transporte die neue Fahne. An Feuerpfannen sind inventarisiert 58 Stück ohne und 15 Stück mit Rückwand, 1 Stück gross für die Mitte und 2 Lötlampen.

Nachdem ein Soldat bei der Totenplangg beim Blumenpflücken (trotz Warnung durch die Tafel und seinen Offizier) abgestürzt war, ersucht Oberstkorpskommandant Labhart, zur Verhütung weiterer Unfälle entsprechende Massnahmen zu treffen, evtl. die Plangg «abzukratzen».

1942

Bautechniker Armin Howald, Einsiedeln, schlägt vor, zur Absicherung der Absturzstelle an zwei Orten je 3 m lange Auffanggeländer anzubringen. Beide Ansinnen werden aus Gründen des Naturschutzes und weil es jedem denkenden Menschen klar sein sollte, dass die Warnungstafel nicht Reklamezwecken diene, abgelehnt. Für Verbesserungen wurden 1941 und 1942 Fr. 2358.44 aufgewendet.

1943

Die Gemeinde Schwyz erhöht den Beitrag für die Beleuchtung des Mythenkreuzes auf Fr. 200.--.

Die Inhaber von 103 Aktien konnten ausfindig gemacht werden, womit die 2/3 Mehrheit für die Liquidation der AG, die wegen des Krieges verzögert worden war, gegeben wäre. Der Statutenentwurf für den zu gründenden Verein wird nochmals durchberaten und der Aktuar erhält den Auftrag, mit Notar Reichlin, die Form der Liquidation zu besprechen. Die Geburtswehen für den Verein erstrecken sich aber anscheinend bis 1949.

1946

Am 6. Juni Tagfahrt auf dem Mythen; Wegbesichtigung und erneut Abklärung einer Verlegung des «Oertlis». Die Genossame Schwyz, seit 1882 Eigentümerin des Mythens, wird darauf aufmerksam gemacht, dass im oberen Teil des Weges eine grössere Felspartie abzustürzen drohe und Menschen, Vieh und Alphütte gefährde. Nach heftigen Regengüssen war dies bald darauf der Fall, ohne jedoch auf Zwüschenmythen Unheil anzurichten.

Die Bemühungen des Verwaltungsrates um Befreiung der Mythengesellschaft von den kantonalen Steuern haben Erfolg. Die Begründung hielt vor dem Fiskus stand, dass nämlich das Unternehmen gemeinnützig sei und das wenige vorhandene Geld für die Sicherheit der Besucher verwendet und nie eine Dividende ausbezahlt werde, dass die Funktionäre ohne Bezahlung ihre Arbeiten leisteten und die Gesellschaft jedes Jahr am 1. August, dem Gedenktag unserer Freiheit, das leuchtende Mythenkreuz über die Lande entflammen lässt, um die Eidgenossen zu vaterländischer Gesinnung anzuregen.

1947

Ein Brand im Gewerbeschulhaus Schwyz vernichtete den grössten Teil des Rettungsmaterials der Sektion Mythen SAC. Dass das versicherte Material umgehend ersetzt werden konnte, liegt auch im Interesse der Mythengesellschaft, weil dieses Material sehr oft bei Unglücksfällen am Mythen zum Einsatz kommt.

1949

Anlässlich der schweizerischen JO-Leitertagung des SAC in Schwyz, besuchten die Junioren auf verschiedenen Routen die Gipfel der Mythen. Am Grossen Mythen wurden alle klassischen Aufstiege und Kletterrouten begangen.

1950

Verschiedene Ausbesserungen am Mythenweg, vorab Neubefestigungen der Drahtseile, wurden ausgeführt.

1952

Die Sektion Mythen SAC - seit 1866 mit der Mythengesellschaft eng verbunden, begeht ihr 75jähriges Bestandesjubiläum. Der erste Präsident der Sektion Mythen SAC, Ingenieur Josef Bettschart, war durch lange Jahre der Promotor der Mythengesellschaft. Von ihm stammen viele der schönen (in dieser Schrift verwendeten) Mythenfotos.

1957-1958

Diese beiden Jahre waren durch keine besondern Aktivitäten und Vorkommnisse geprägt. Die Zahl der Mythenbesucher schwankte zwischen 6-10 000 und zu Diskussionen an den Vorstandssitzungen und an den Generalversammlungen bieten der schlechte Zustand des Mythenweges und das Mythenhaus Anlass.

1959

Im Herbst schlug der Blitz in das Mythenhaus. Nur durch das rasche und entschlossene Eingreifen des Pächters konnte das Objekt vor der Zerstörung bewahrt werden.

1960

Die diesjährige Generalversammlung findet unter der Leitung von Präsident Pius Weber bei schönstem Wetter am 23. Mai auf der Rössliterrasse statt, «angesichts der beiden Mythen», wie es im Protokoll heisst. Die zehn anwesenden Mythenfreunde diskutieren nebst den statutarischen Geschäften auch über den Zustand des Mythenweges und des Mythenhauses.

1961

An der Generalversammlung vom 14. Juli vernehmen die Mythenfreunde, dass der Blitz in die Transportseilanlage geschlagen hatte. Das Seil wurde zerrissen und fiel auf Zwischenmythen hinunter, wo es einigen Schaden anrichtete. Das Transportseil wurde durch die Firma Garaventa wieder eingezogen. Diskutiert wird aber auch die Möglichkeit einer Verlegung der Transportseilanlage nach Holzegg.

1963

An der Generalversammlung vom 26. Dezember - genau an jenem Tag, da sich vor hundert Jahren die Mythengesellschaft als Aktiengesellschaft konstituiert hat - steht eine Verlegung des Mythenweges zur Diskussion. Initiant ist Max Felchlin, der Ing. Franz Pfister beauftragte, ein Projekt auszuarbeiten und ihm Karl Schürpf zur Verfügung stellt. Von den

drei vorliegenden Varianten zeichnet sich in der Diskussion bald eindeutig eine Wegverlegung im oberen Teil, unter Umgehung der Totenplangg, als beste Lösung ab. An der Totenplangg waren seit 1907 fünfzehn tödliche Abstürze erfolgt. Als unzweckmässig werden die beiden andern Lösungen - die Erstellung einer Eisenstiege oder eines Tunnels - betrachtet. Im Anschluss an die ausgiebige Diskussion beschliesst die Generalversammlung, die vorliegenden Projekte weiter zu verfolgen und die Finanzierung abzuklären. Ausserdem sprechen sich die anwesenden Mythenfreunde für eine gemeinsame Mythenfahrt im Herbst 1964 aus, an welcher man des hundertjährigen Bestehens gedenken will. Auch soll der vergriffene Mythenführer neu herausgegeben werden.

1964

Während dieses Jahres befasst sich der Vorstand in mehreren Sitzungen mit der Wegverlegung. Präsident Pius Weber hatte von Max Felchlin die Vertragsentwürfe erhalten; darnach soll Max Felchlin bereit sein, Fr. 70 000.-- für eine Wegverlegung zur Verfügung zu stellen. Die Kosten waren von Ing. Franz Pfister mit Fr. 57 765.-- errechnet worden, zuzüglich Ingenieurhonorar und Unvorhergesehenes. Die Generalversammlung 1964 steht ganz im Zeichen des 100-Jahr-Jubliäums. Bei schönstem Wetter findet am 3. Oktober eine Mythenfahrt statt, an welcher ca. zwanzig Mythenfreunde teilnehmen. Zur Generalversammlung auf der Holzeggterrasse kann Präsident Pius Weber siebenundzwanzig Mythenfreunde begrüssen.

Im Mittelpunkt der Traktanden steht das Projekt der Wegverlegung. Fritz Ineichen, als profunder Kenner der Verhältnisse, hatte zuvor in der Lokalpresse und in der Radiosendung über den Mythenweg eingehend orientiert. Nach zahlreichen Diskussionsvoten beschliessen die Mythenfreunde an der denkwürdigen Jubiläums-Generalversammlung einstimmig die Beibehaltung des alten Weges über die Totenplangg, wobei verschiedene Wegverbesserungen geprüft und realisiert werden sollen.

1966

Während diesem Jahr befasst sich der Vorstand hauptsächlich mit der Wegverbesserung. Die Generalversammlung vom 8. März fasst einige bedeutsame Beschlüsse. So findet eine Statutenänderung die Genehmigung durch die Generalversammlung, nach welcher die Anteilscheine aufgegeben werden. Inskünftig soll von Neumitgliedern eine Eintrittsgebühr von Fr. 25.-- und von allen Mitgliedern ein Jahresbeitrag von Fr. 5.-- erhoben werden. Die neuen Statuten waren von Ständeratspräsident Dr. Dom. Auf der Maur ausgearbeitet worden. Die Mythenfreunde geben auch grünes Licht für die Verbesserung des Mythenweges. Mit den Arbeiten, die auf ca. Fr. 2000.-- bis Fr. 3000.-- geschätzt wurden, werden Mythenpächter von Euw und J. Schatt beauftragt.

1967

Im Jahresbericht der Generalversammlung vom 10. März erwähnt Präsident Pius Weber, dass der untere Teil des Mythenweges ausgebaut worden sei und dieses Jahr der obere Teil zur Ausführung gelange. Im Berichtsjahr war auch Leo Fellmann verstorben, der sich als Verfasser der Geschichte der Mythengesellschaft bleibende Verdienste erworben hat. Der Kassier Dominik Hicklin muss eine Vermögensverminderung von rund Fr. 4400.-- bekannt gegeben. Nach seinen Ausführungen bestand aber deswegen kein Grund zur Beunruhigung, denn es handelte sich bei verschiedenen Posten um einmalige Ausgaben, wie z.B. ein Beitrag von Fr. 2000.-- an die Herausgabe eines neuen Mythenführers an den Murbacherverlag, an Reparaturen am Seilbock (Fr. 1600.--), an Arbeiten am Mythenweg (Fr. 903.--) sowie die Abfindung an die Gemeinde Alpthal (Fr. 400.--). Der neue Mythenführer fand guten Absatz und Fritz Ineichen befasst sich bereits mit der Herausgabe einer zweiten Auflage. Zur Entlastung der Gemeindefinanzen verzichten die Mythenfreunde

gemäss einstimmigem Beschluss auf den bisherigen Gemeindebeitrag von Fr. 200.-- ohne Präjudiz für die Zukunft, und in der Hoffnung, dass dieses Beispiel Nachahmung finden würde.

Der Vorstand befasst sich im Herbst auch mit der Ablösung des bisherigen Mythenpächters M. von Euw, nachdem sich ein Interessent - Albert Klein - gemeldet habe.

Das Mythenhaus war diesen Sommer vom 17. Juni bis 23. Oktober geöffnet und die Besucherzahl erreichte, nach vagen Schätzungen des Pächters, rund zwanzigtausend Personen.

Erstmals erfolgt der Warentransport auf den Grossen Mythen durch einen Helikopter der Heliswiss, besonders weil enorme Schneemassen hinter den Mythen den Weg unpassierbar machten. Mit der grossen Maschine konnten 1000 Kilo transportiert werden oder ca. 700 Flaschen Wein und Mineralwasser. Die Kosten beliefen sich auf Fr. 300.-- für den Anflug und Fr. 240.-- für jeden Flug Ibergereg-Mythen. Der gesamte Aufwand belief sich auf Fr. 3650.--. Trotzdem beschliesst der Vorstand auf Wunsch des Pächters, das Transportseil nochmals instandstellen zu lassen. Die Reparatur veranschlagt die Firma Garaventa auf ca. Fr. 1700.-- bis 2000.--. Die Anlage war am 1. August wieder einsatzbereit. Eine neue Anlage wurde von der Firma Garaventa mit ca. Fr. 25 000.-- veranschlagt.

1968

Die Wahlen an der Generalversammlung vom 22. März ergeben eine teilweise Neubesetzung des Vorstandes. Präsident Pius Weber hatte seine Demission eingereicht, nachdem er während 31 Jahren dem Vorstand angehört hatte, davon 11 Jahre als Präsident. Den Austritt aus dem Vorstand gibt auch Kassier Dominik Hicklin. Als neuer Präsident beliebt Oskar Trutmann, und als neue Vorstandsmitglieder werden Alois Rey, Präsident der Sektion Mythen SAC, und Walter Lacher, Zeughausverwalter, gewählt. Im Amte bestätigt werden Hugo Triner, Aktuar und Paul Weber.

Zwei weitere Ereignisse prägen noch das Jahr 1968: Anlässlich der Vorstandssitzung vom 5. November wird Albert Klein aus vier Bewerbern zum neuen Mythen-Pächter gewählt. Ausserdem beschliesst der Vorstand die Transportseilbahn abzurechnen und das Material - Seil, Seilhütte, Motor - bestmöglich zu veräussern, nachdem das Seil während des letzten Winters erneut gerissen war. Im Laufe des Sommers wird auch das Rohmaterial für eine neue Abortanlage per Helikopter auf den Mythengipfel transportiert.

1969

Anlässlich der Generalversammlung vom 21. März, die nur gerade 20 Minuten dauert, wird Mythenpächter Martin von Euw verabschiedet und mit einer Zinnkanne geehrt. Er hatte während 17 Sommern die Mythenbergsteiger auf dem Gipfel betreut. Das Vermögen der Mythenfreunde beträgt zu diesem Zeitpunkt nur noch Fr. 1426.--. Das Mythenhaus war mit Fr. 86 000.-- versichert und die Transportseilanlage mit Fr. 12 000.--. Am 17. Mai erfolgt die Übergabe des Mythenhauses an den neuen Pächter Albert Klein. Während des Sommers legt Albert Klein den Weg nach Holzegg und retour auf den Mythen 152 mal zurück.

1970

Der Verein der Mythenfreunde zählt am 17. April, am Tage der Generalversammlung, 90 Mitglieder. Die Seilbahn war wieder defekt und eine Instandstellung sollte rund Franken 6000.-- beanspruchen. Deshalb wird ein Entscheid noch aufgeschoben. Für Albert Klein ist die Beseitigung der Abfälle eines der grössten Probleme. Mit Beschluss vom 9. März hat der Regierungsrat die Mythen zum totalen Pflanzenschutzgebiet erklärt, und damit einer Eingabe der Mythenfreunde entsprochen. Im Laufe dieses Jahres werden

durch den Pächter verschiedene Reparaturen am Haus und Weg ausgeführt und einige Anschaffungen getätigt. Da Albert Klein die Seilbahnanlage nicht mehr benutzen konnte (defekt) und das Seil von Zwüschet-Mythen aus nichts nützte, beschliesst die Generalversammlung den Abbruch der Anlage.

Auch wird der Vorstand beauftragt, eine Neu-Auflage des Mythenpanoramas vorzubereiten. Nach den Ausführungen von Walter Lacher würde bei einer Auflage von 5000 Expl. ein Exemplar auf Fr. 2.66 zu stehen kommen.

Am Bettag hat der Mythengipfel Rekordfrequenzen zu verzeichnen. Albert Klein zählt zwischen 10 und 11 Uhr dreihundertachtzig Mythenbesucher und von 11 bis 15 Uhr je vierhundertzwanzig Personen pro Stunde! Als notwendig stellte sich die Anschaffung eines Gasherdes heraus. Auch die Installation eines Telefons ist jetzt möglich, nachdem die PTT die Bewilligung für ein Funktelefon erteilt hat.

1972

Im Berichtsjahre wird die Rechnung hauptsächlich durch die Installation einer UKW-Telefonanlage (Fr. 2874.--) sowie durch die Anschaffung eines Gasherdes (Fr. 536.--) belastet. An der Generalversammlung vom 24. April wird Willy Auf der Maur neu als Vertreter der Sektion Mythen SAC in den Vorstand gewählt. Das Mythenkreuz ist nicht mehr reparierbar und muss erneuert werden. Die Herstellungskosten, ohne Transport, werden auf ca. Fr. 4000.-- geschätzt. Das neue Kreuz, hergestellt durch die Firma Paul Weber, wird am 14. Juli von der Heliswiss ab Haggenegg zum Gipfel geflogen. Die Herstellungskosten betragen Fr. 7500.--, die Transportkosten Fr. 1530.--. Die Mythenfreunde erhalten auf ihr Gesuch hin Zuwendungen von der Gemeinde Schwyz (Fr. 2000.--), der Gemeinde Ingenbohl-Brunnen (Fr. 1000.--) und von den Verkehrsvereinen Schwyz und Brunnen (je Fr. 500.--). Das Wasserreservoir wird durch Blitzschlag zerstört und muss erneuert werden.

1973

Der Jahresbeitrag wird von bisher Fr. 5.-- neu auf Fr. 10.-- erhöht, die Eintrittsgebühr jedoch wie bisher auf Fr. 25.-- belassen.

Auf Schwierigkeiten finanzieller Natur stösst die Herausgabe des neuen Mythenpanoramas. An die Kosten von Fr. 16 000.-- hat sich Albert Klein bereit erklärt, Fr. 4000.-- zu übernehmen. Von der Sektion Mythen wird ein Beitrag von Fr. 8000.-- erwartet, vom Verein der Mythenfreunde Fr. 4000.--. Franz Lusser erklärt sich bereit, diesen Betrag von Fr. 4000.-- zu übernehmen. Ein neues Wasserreservoir, bestehend aus zwei überdimensionierten Zementrohren, wird erstellt. Der Transport erfolgt durch Helikopter von der Haggenegg aus. Die Seilbahnhütte auf Zwüschet Mythen kann für Fr. 900.-- an die Genossame Schwyz verkauft werden.

1974

Beim ersten Mythenbesuch stellt Pächter Albert Klein fest, dass ein Blitzschlag neuerdings beträchtliche Schäden verursacht hat. Die Telefonanlage und die Fahnenstange sind demoliert, ebenso der Haupt-Blitzableiter. In der Stube ist das Täfer angekohlt und das Futter der Haustüre gesprengt.

Im Mai erfolgt die Ablieferung der ersten Exemplare des neuen Mythenpanoramas. Die Selbstkosten pro Exemplar betragen Fr. 3.50. Der Verkaufspreis ist noch nicht festgelegt. Die Sektion Mythen SAC hat den Beitrag von Fr. 8000.-- genehmigt.

1975

Sowohl die Fahnenstange, wie auch die 4 x 4 m grosse Fahne muss ersetzt werden. An der Generalversammlung vom 9. Mai gedenkt Präsident Oskar Trutmann des verstorbe-

nen Bankverwalters Dominik Hicklin, der während vielen Jahren das Amt als Kassier bei den Mythenfreunden innehatte.

Zwei Probleme harren immer dringender einer Lösung: einmal das Toilettenproblem, andererseits das Abfallproblem. Der Vorstand wird beauftragt, für beide Problemkreise eine Lösung zu suchen und entsprechende Anträge einzubringen. An eine neue, hygienische Abortanlage haben verschiedene Spender bereits Fr. 2000.-- zur Verfügung gestellt. Der Vorstand beschliesst in seiner Sitzung vom 5. September die Anschaffung eines Destriolet-WC mit Münzapparat, einem gasbetriebenen Generator mit Ladegerät, zum Offertpreis von Fr. 6000.--. Die jährlichen Betriebskosten werden mit ca. Fr. 700.-- veranschlagt.

1976

Der Vorstand erfährt eine teilweise Erneuerung und Umbesetzung. An der Generalversammlung vom 7. Mai demissionieren Präsident Oskar Trutmann, der 21 Jahre dem Vorstand angehört, davon 8 Jahre als Präsident, und Aktuar Hugo Triner, der dieses Amt während 23 Jahren versieht. Zum neuen Präsidenten wird der bisherige Kassier Walter Lacher erkoren, die Kasse betreut inskünftig Oskar Trutmann jr., während Rochus Schuler-Ott das Aktuarat übernimmt. Bestätigt werden Alois Rey und Willy Auf der Maur als Beisitzer.

1977

Ein Augenschein durch den Vorstand hat ergeben, dass das Mythenhaus dringend einer Renovation bedarf. Verschiedene Balken vor allem auf der Ost- und Südseite sind verfault, der Fussboden bricht durch und die Einschindelung ist stark verwittert. Ausserdem ist die Küche zu klein und das WC sollte eingebaut werden können. Die Kosten für diese Sanierung belaufen sich gemäss eingeholten Offerten auf rund Fr. 45 000.--. An der Generalversammlung vom 26. Mai im Restaurant «Magdalena» erwächst diesem Projekt durch eine auswärtige Dreiergruppe Opposition, wobei die Diskussion z.T. polemisch geführt wird. Schliesslich wird aber der Antrag des Vorstandes mit 19 Ja gegen 3 Nein gutgeheissen. Diskutiert wird auch das Projekt eines Wanderweges rund um die Mythen, das Hans Sutter, als Beauftragter der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege, anhand von Plänen und Skizzen vorstellt. Trotzdem das Projekt gemäss Sutter vom SAW beschlossen ist, hegen mehrere Mythenfreunde, welche das Gebiet bestens kennen, erhebliche Bedenken und weisen auf die vorhandenen latenten Gefahren - Steinschlag, Felsabbruch - hin.

Noch im Jahre 1977 wird mit den Renovationsarbeiten am Mythenhaus begonnen. Anfangs Oktober finden die Heli-Flüge statt und noch vor Wintereinbruch werden die Felsprengungen durchgeführt und die Foundationen erstellt.

Für die Kosten steht ein Bankkredit von Fr. 40 000.-- zur Verfügung, der nicht vollumfänglich beansprucht werden muss, weil verschiedene Gönnerbeiträge und Gratislieferungen eingehen.

Der Verein hat inzwischen eine Mitgliederzahl von 146 erreicht.

1978

Während dieses Sommers werden die Renovationsarbeiten am Mythenhaus abgeschlossen. Die Abrechnung ergibt Gesamtkosten in der Höhe von Fr. 54 575.--, wobei eine Restschuld von Fr. 38 761.-- verbleibt. Es werden also Eigenleistungen im Betrage von Fr. 15 814.-- erbracht.

Die Hausrücke findet Samstag, 21. Oktober, statt, wobei sich das Wetter von der misslichen Seite zeigt, so dass nur eine kleine Anzahl Mythenfreunde der Einladung Folge leistet. Pfarrer Franz von Holzen nimmt die Einsegnung des «höchsten Hauses» seiner Pfarrei vor.

1979

Im Vordergrund stehen dieses Jahr Verbesserungen am Mythenweg, besonders im Gebiet der Totenplangg. Vor allem soll der glitschig gewordene Teil des Weges aufgerauht werden.

Am 5. November fällt der Schopf einer Feuersbrunst zum Opfer, ausgelöst durch einen Blitzschlag. Zu diesem glimpflich abgelaufenen Unfall orientierte das Bezirksamt Schwyz in der Lokalpresse wie folgt:

Das Bezirksamt Schwyz teilt mit: Gestern Montag, ca. 12.45 Uhr, schlug der Blitz in den hölzernen Schopf auf dem Grossen Mythen ein, welcher bald in hellen Flammen stand und total niederbrannte. Im Schopf befanden sich neben Werkzeugen usw. über 20, zum Teil noch gefüllte Propangasflaschen, aus welchen das Gas des Hitzeüberdruckes wegen entwich. Lediglich eine Gasflasche explodierte. Der Blitz folgte vom Schopf aus einer unterirdisch verlegten kupfernen Gasleitung entlang in das Gasthaus und sprang dann auf einen Eisenträger über. Der Lichtbogen entzündete hierauf die hölzerne Kellerdecke. Der Mythenwirt, der mit Aufräumarbeiten beschäftigt war und sich im Gasthaus oberhalb des Kellers befand, stellt ca. fünf Minuten nach dem Blitzschlag Brandgeruch fest und goss Wasser gegen die rauchende Stelle. Er wollte hierauf Nachschau halten über die Ursache der Rauchentwicklung. Als er ins Freie trat, stellt er fest, dass der Schopf in Vollbrand stand. Da er eine Explosion befürchtete, stieg er sofort zum Gasthaus Holzegg ab, von wo aus die Polizei alarmiert wurde. Es muss als grosses Glück bezeichnet werden, dass nicht auch das Gasthaus ein Opfer der Flammen wurde, da es dem Mythenwirt gelang, das Feuer an der Kellerdecke im Keime zu ersticken.

Am 28. September starb völlig unerwartet inmitten seiner geliebten Bergwelt Oskar Truttmann-Truttmann im Alter von 68 Jahren. Während 21 Jahren gehörte Osi Truttmann dem Vorstand der Mythenfreunde an, davon 8 Jahre als umsichtiger Präsident. Er hinterlässt in unserem Kreis eine grosse und schmerzliche Lücke.

1980

Im Laufe des Winters schlägt der Blitz wieder auf dem Grossen Mythen ein, was Pächter Albert Klein bei der ersten Begehung feststellte. Diesmal trifft der Blitz den Blitzableiter, findet jedoch einen Weg an der Kupferleitung entlang zum Wasserreservoir und auch im Mythenhaus sind einige Brandstellen vorhanden. Ebenfalls ist das Telefon ausser Betrieb. Mit Beschluss vom 4. Juni sichert der Gemeinderat Schwyz dem Verein der Mythenfreunde auf ein Gesuch hin einen jährlichen Beitrag von Fr. 300.-- zu. Diese finanzielle Leistung soll keine Subvention sein, sondern ein Entgelt für eine Dienstleistung (Anzünden des Mythenkreuzes am 1. August).

1981

Ein Höhepunkt dieses Jahres bildet eine Schenkung von Karl und Edi Elsener von der Messerfabrik VICTORINOX im Betrage von Fr. 25 000.--. Die Firma Elsener bringt damit ihre Sympathie für die Bestrebungen der Mythenfreunde zum Ausdruck und ist auch als vorgezogene Jubiläumsgabe zum 100jährigen Bestehen des Unternehmens im Jahre 1984 gedacht.

Im Berichtsjahr wird auch das morsch und faul gewordene Zwischenmythen-Kreuz ersetzt. Das Neuaufrichten besorgt Oskar Truttmann, der in verdankenswerter Weise die Arbeitslöhne in der Höhe von Fr. 420.-- quittiert, während das Elektrizitätswerk Schwyz die Holzlieferung (Fr. 438.--) und die Firma KAWEB A Seewen die Eisenlieferung (Franken 146.--) übernimmt.

1982

Eine Wegverlegung im Gebiet der Totenplangg wird wieder aktuell. Das sorgfältig ausgearbeitete Projekt sieht folgende Wegführung vor: Vom «Bändli» in drei Spitzkehren, dem Rand des roten Nollen entlang, auf den nordöstlichen Gipfelgrat. Durch eine auszubrechende, zwei bis drei Meter tiefe Scharte in die Südostabdachung des Grates. Zuerst etwas unterhalb des Grates, in der Flanke, dann allmählich auf den First und diesem entlang zum Vereinigungspunkt mit dem bisherigen Weg, an der Südostecke des Gipfelaufbaues. Erfreulicherweise ist durch Vermittlung von Hanspeter Annen die «Zürich» Versicherung bereit, die mit Fr. 29 000.-- errechneten Kosten bis maximal zu diesem Betrag zu übernehmen.

Die Genossame und der Gemeinderat Schwyz erteilen innert kurzer Frist die Bewilligung zur geplanten Wegverlegung, so dass bereits am 19. Juni die Einweihungsfeier stattfinden kann.

Die Schlussabrechnung ergibt für den eigentlichen Wegbau einen Aufwand von Franken 32 000.--. Den Ausgabenüberschuss in der Höhe von Fr. 3000.-- gegenüber dem Vorschlag übernimmt anstandslos die «Zürich» Versicherung.

Äusserst erfolgreich verlief die Mitgliederwerbung. Die gut vorbereitete Aktion ergibt einen Zuwachs von 152 Mitgliedern, so dass jetzt 290 Mythenfreunde den Jahresbeitrag von Fr. 15.-- bezahlen.

1983

Im August sind 120 Jahre verflossen, seitdem acht unternehmungslustige Schwyzer den Grossen Mythen bestiegen und in der Folge noch im selben Jahr die Mythenunternehmen AG gründeten. Nachdem, gemäss Protokoll, der Mythenweg «bereinigt» ist, werden neue Aufgaben im Mythenhaus an die Hand genommen. Vor allem muss jetzt die Küche saniert werden. Ein neuer, grösserer Gaskochherd wird auf den Mythen geflogen und installiert. Der Vorstand will auch den ersten Stock besser nutzbar machen und ebenso ist das Abfallproblem noch nicht gelöst.

Im Juni übernimmt Oskar Gemsch, Vizedirektor der SKA die Kasse, nachdem F. J. Horst vorzeitig demissioniert.

1984

Nebst den statutarischen Geschäften stehen an der Generalversammlung vom 10. Mai eher aussergewöhnliche Themen zur Diskussion. Die Mythenfreunde, diskutieren über ausgefallene sportliche Tätigkeiten, wie Ski-Abfahrten vom Mythen und Töf-Rundfahrten um die Mythen. Zwischen den mehrheitlich negativen Voten gibt es auch Stimmen, die Verständnis für derartige Betätigung der jungen Sportler zeigen.

Die Sanierung der Küche, wo teilweise Balken und Decke faul sind, wird Kosten in der Höhe von Fr. 9000.-- verursachen, wie Hüttenchef Oskar Trutmann bekannt gibt. Der Mitgliederbestand ist auf 319 Mythenfreunde angewachsen. Als Neuerung wird vermerkt, dass mit dem Wetterbericht des Gasthaus Holzegg auch die Begehbarkeit des Mythenweges erwähnt wird.

Ende Juli ist das Mythenhaus erneut von einem Blitzschlag getroffen worden, der die Verbrennungstoilette beschädigte. Die Ersatzkosten in der Höhe von rund Fr. 3000.-- beglich die Gebäudeversicherung.

1985

Willy Auf der Maur rapportiert, dass sich in der Nacht auf den 17. Juli am roten Felsgürtel unterhalb des Steinernen Bänkli ein kleiner Felssturz ereignet hat. Ein vorgelagertes, freistehendes Türmchen von ca. 30 m³ gibt zu einiger Besorgnis Anlass. Eine Begehung mit

Kantonsingenieur Konrad Annen und einem Geologen ergibt, dass keine unmittelbare Absturzgefahr besteht. Doch wird das Türmchen versiegelt und weiterhin beobachtet. Am restaurierten Mythenhaus müssen Farbschäden ausgebessert werden. Auch sind die neuen Jalousien bereits teilweise verfault, was auf extreme Witterungsbedingungen zurückgeführt wird. Die Solar-Station, welche Telefon, WC und Notlichtinstallationen betreibt, funktioniert einwandfrei.

Oskar Trutmann macht den Vorstand auf den allgemein schlechten Zustand des Mythenhauses aufmerksam. Nach seiner Ansicht soll man mit Investitionen vorsichtig sein, da vor allem der Unterbau kritisch beurteilt werden muss. Er regt die Schaffung eines Baufonds an.

1986

Der Vorstand wird teilweise neu bestellt. Nach achtjähriger Kassier- und zehnjähriger Präsidialzeit ist Walter Lacher amtsmüde. Als neuer Präsident wird Oskar Trutmann gewählt, und als neuer Aktuar Rochus Schuler jr. als Nachfolger seines Vaters. Josef Letter wird als Nachfolger von Oskar Trutmann neuer Hüttenchef und Arnold Hediger jr. nimmt als Vertreter der Sektion Mythen SAC den Platz des bisherigen Präsidenten Konrad Annen ein. Im Amt bestätigt werden Oskar Gemsch als Kassier und Willy Auf der Maur als Wegchef. An der Generalversammlung vom 1. Mai orientiert Oskar Trutmann die Mythenfreunde dahingehend, dass der Vorstand einen Architekten in der Person von Viktor Weibel beigezogen habe, um das Mythenhaus fachmännisch zu begutachten. Auf das Jubiläumsjahr 1991 hin soll das Mythenhaus in neuem Glanze erstrahlen!

1987

Die Generalversammlung vom 30. April kann einen Rekordaufmarsch von 51 Personen verzeichnen. Der Mitgliederbestand hat 324 Mythenfreunde erreicht und das Vermögen stieg auf Fr. 24 046.--.

Für die notwendige Entwässerung und Entfeuchtung des Mythenhauses sowie für die Belüftung des Kellers bewilligen die Mythenfreunde einen Betrag von Fr. 8000.--.

Als willkommene Neuerung ist zu vermerken, dass Albert Klein von den PTT ermächtigt wurde, auf dem Mythen Postwertzeichen zu verkaufen.

Geschäftsführer Walter Grab von der «Schwyzer Zeitung» AG und Hans Steinegger stellen den neuen Bildband «Rund um die Mythen» vor. Das gelungene Werk von Alois Suter wird mit Applaus verdankt.

1988

Dieses Jahr kann der Verein der Mythenfreunde auf sein 125jähriges Bestehen zurückblicken. Während dieser Zeitspanne haben die Mythenfreunde die nicht immer leichten Probleme mit vollem Einsatz und viel Idealismus gemeistert. Der Verein der Mythenfreunde ist der Wächter und Betreuer des Wahrzeichens von Schwyz. Dank dem jederzeit vorbildlichen Einsatz seiner Mitglieder ist der Schwyzer Hausberg jedem Bergwanderer zugänglich und tatsächlich erklimmen auch jedes Jahr tausende von Bergfreunden und Naturliebhabern die stolze Felspyramide.

Auf den Verein der Mythenfreunde warten aber neue Aufgaben, für die er sich voll und ganz einsetzt. Das Mythenhaus befindet sich, wie fachmännische Untersuchungen ergeben haben, in einem Zustand, in dem sich eine Sanierung kaum mehr rechtfertigen dürfte. Deswegen planen die verantwortlichen Mythenfreunde ein neues Mythenhaus, das bis zum Jubiläumsjahr 1991 erstellt werden soll.

Ein neues Mythenhaus auf 1991!

Anlässlich der 125. Generalversammlung des Vereins der Mythenfreunde im Hotel «Wysses Rössli» in Schwyz stimmten die anwesenden Mitglieder einhellig folgendem Antrag des Vorstandes zu:

1. Das bestehende Mythenhaus wird bis auf die Grundmauern abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt.
2. Das Bauvorhaben soll im Jahre 1990 realisiert werden, sodass auf die Zentenarfeier im Jahre 1991 das neue Mythenhaus seinem Zwecke übergeben werden kann.
3. Die *Gesamtkosten* für die Erstellung des neuen Mythenhauses belaufen sich auf budgetierte Fr. 500 000.--.

Die *Finanzierung* sieht folgendermassen aus:

| | |
|---|-----------------------|
| Frondienstarbeiten der Mitglieder | Fr. 100 000.-- |
| eigene Mittel | Fr. 40 000.-- |
| durch Beiträge und Spenden aufzubringen | Fr. 210 000.-- |
| fremde Mittel (Kredit) | <u>Fr. 150 000.--</u> |
| Gesamtkosten | <u>Fr. 500 000.--</u> |

Der Vorstand ist beauftragt, die zur restlichen Finanzierung notwendigen Geldmittel im Maximalbetrag von Fr. 150 000.-- auf dem Darlehenswege zu beschaffen. Diese erforderlichen Mittel sind zulasten der laufenden Rechnung zu verzinsen und jährlich mit mindestens Fr. 5000.-- zu amortisieren. Dieses Darlehen sollte innert 20 Jahren zurückbezahlt sein.

Der Vorstand wird mit dem Vollzug beauftragt.

4. Die Generalversammlung erteilt dem Vorstand die Kompetenz, das Projekt «neues Mythenhaus» im Sinne der heutigen Vorstellung zu bearbeiten und zur Baureife zu bringen. Falls die vorgesehene Finanzierung - insbesondere bezüglich Beiträge und Spenden - nicht in einem verantwortbaren Rahmen zustandekommt, ist der Vorstand berechtigt, das Vorhaben abzubrechen und der nächsten Generalversammlung Alternativ-Vorschläge zu unterbreiten.

Schwyz, 5. Mai 1988

An den Schluss der Zeittafel der Mythenfreunde sei der im Jahre 1947 ausgesprochene Wunsch von Leo Fellmann hier angefügt, den er in folgende Sätze fasste:

«Es sei der Wunsch, dass sich recht viele Freunde unserer <Alten Mythen> zu einer grossen Gemeinschaft zusammenschliessen mögen, um das Wahrzeichen von Schwyz, Gemeinde und Kanton, im Sinne der ersten Eroberer in ihre Obhut zu nehmen und Weg und Steg bis hinauf in die Höhe, im leuchtenden Licht der Morgensonne, jedem Eidgenossen und Freund unserer Berge, in unbeschwerter Freude, zugänglich zu machen.»

Die OA-Verwaltung Schwyz

Auszug aus dem Protokoll der Oberallmeindgemeinde vom 15. November 1863

No. 11. Begehren einer Gesellschaft von Bürgern der Gemeinde Schwyz, es möchte die Oberallmeindgemeinde beschliessen:

1. die genannte Gesellschaft sei zur Erstellung eines Fussweges von Schwyz bis auf die Spitze der Mythen soweit selber über Corporationsboden geht, ermächtigt
2. sollte die Gesellschaft zur Hebung ihres Unternehmens die Ausführung einer Baute für nothwendig halten, so ist derselben, nach deren eigenen Wahl, ein Bauplatz auf irgend einer Stelle des Weges bewilligt und sie erhält von der Corporation das zu einer solchen Baute erforderliche Holz unentgeltlich in möglicher Nähe angewiesen.
3. sei die Verwaltung beauftragt, das zur Erstellung des fraglichen Weges nöthige Holz, namentlich für Schutzhäge etc. an geeigneter Stelle anzuweisen.

Herr Seckelmeister Horath findet, dass durch die Concession einen Weg auf die Mythe zu erstellen, die Corporation in ihren Interessen nicht gefährdet oder geschädigt werde und beantragt Bewilligung der Anlage des genannten Weges.

Herr Ratsherr Hediger von Schwyz beantragt, es möchte das ganze Begehren, wie es eingereicht und verlesen worden, bewilligt werden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn Ratsherrn Hediger einstimmig zum Beschluss erhoben und das eingereichte Begehren bewilligt.

Für den getreuen Protokollauszug,
Schwyz, den 26. Dez. 1863
Carl Bettschart, Sekretär

Abschrift nach Original der Urkunde.

Panoramen, Karten und Mythenführer

Zu den begehrtesten Mythen-Publikationen gehören die von Professor Albert Heim 1867 und 1924 und 1974 in Stein gestochenen *Mythen-Panoramen*. Sie geben die umfassende Fernsicht vom Grossen Mythen in seltener Schärfe wider. Jeder Berggipfel ist mit den den damaligen Höhenkoten bezeichnet, aber auch die Namen der Dörfer, der Seen und Alpen sind gut übersichtlich angegeben.

Die *Kartenblätter* des Bundesamtes für Landestopographie erfassen die Mythen auf den Blättern Ibergereg 1:25 000 Blatt 1152 und Lachen 1:50 000 Blatt 236.

Mythenführer der Sektion Mythen SAC, als Berg-, Wander- und Kletterführer, sind, verfasst von Dr. med. Hugo Müller im Jahre 1919 und verfasst von Franz Anderrüthi und Fritz Ineichen, beide bei Triner in Schwyz gedruckt, 1966 erschienen. Eine Mythenmonographie als Bildband von Alois Suter und Hans Steinegger, gedruckt bei der Schwyzer Zeitung AG, wurde 1987 herausgegeben. Anstelle der vergriffenen Mythenführer erschien 1984 im Schweizer Alpen-Club, Sektion Pilatus, der «Clubführer Zentralschweizerische Voralpen». In diesem Führer sind die Mythen auf 173 Seiten mit allen damals begangenen Routen vertreten. Verfasser Willy auf der Maur und Fritz Ineichen.

Mythenreliefe, im Massstab von 1:25 000 von Kartograph Xaver Imfeld (1853-1909) befinden sich im Gletschergarten Luzern. Ein weiteres Relief in der Grösse von 1:5000 von Josef Reichlin, Kägiswil, blieb vermutlich unvollendet.

Von den Quellen am Mythen

Die Mythen gehören zu den sogenannten «Klippen», das heisst, sie sind nicht vom Erdinnern durchgestossen, sondern sie stocken auf einer Rutschfläche, dessen Gestein um etliche Millionen Jahre jünger ist als das der Mythenstöcke. Nach den Geologen sind die Mythen aus dem mittleren oder südlichen Tessin 40-60 Kilometer nach Norden verschoben worden. Dort im Tessin, sind sie in einem einstigen Meer abgelagert, verfestigt und zu hartem Kalk abgebunden worden, bevor sie bei der Alpenfaltung an ihre heutige Stelle verfrachtet wurden. Am Fusse der Mythen, ja hoch oben am Mythen selbst, gibt es interessante und ergiebige Quellen. Es sind meistens Schichtquellen, bei denen sich das Wasser zwischen zwei verschiedenen Felsschichten seinen Weg bis zur Quelle sucht. Zu diesen Quellen gehört das «kalte Brünneli» am Weg nach Zwüschet Mythen, das kaum versiegende «Nollenbrünneli», am schmalen Pfad zwischen Geissstock und Mythenmatt und die starke Quelle auf der Alp Schwendi. Die ergiebigsten Mythenquellen fliessen aber im Rätigs, auf 1084 m, in der Nähe des Gütsch.

Die reduzierte Gipfelhöhe

Auf der alten Dufourkarte 1:50 000, Blatt Prugel von 1939, ist der Grosse Mythen noch mit der Höhe von 1902 m angegeben. Nach neueren Berechnungen und der Fixierung des Messpunktes des «Pierre du Niton» bei Genf auf 373,6 m durch die Landestopographie, musste auch der Grosse Mythen 3,6 m von seiner früheren Höhe «abgeben». Er ist also nicht durch Sprengungen beim Bau des Mythenhauses in der Höhe reduziert worden. Der Grosse Mythen ist, wie alle Alpengipfel, durch moderne Messungen kleiner geworden.

Pflanzenschutzreservat Mythengebiet

Entstehung des Reservates

Auf Anregung der Sektion Mythen SAC und des Vereins der Mythenfreunde hat das Justizdepartement des Kantons Schwyz die Schaffung eines Pflanzenschutzreservates für das Mythengebiet gutgeheissen. Seit März 1970 ist gemäss § 5 der Verordnung über den Schutz wildwachsender Pflanzen vom 29. Juni 1965 das Pflücken, Ausreissen und Ausgraben aller Arten verboten. Das Reservat umfasst das Gebiet rund um die Mythen und ist mit rotweissen Markierungspfählen und Verordnungstafeln markiert.

Die Aufsichtsorganisation, die sogenannten Pflanzenschutzwächter, sind dem Schwyzer Naturschutzbund unterstellt und rekrutieren sich aus Kreisen der Mythenfreunde und der Sektion Mythen SAC. Ihnen obliegt die Kontrolle sowie die Markierung der Reviergrenzen. Einer vernünftigen und sinnvollen Erschliessung, die Erleichterungen in der Land-, Forst- und Alpwirtschaft bringt, steht sicher nichts im Wege.

Die letzten Jahre zeigten aber ganz klar, dass schonungslos Projekte ausgeführt wurden, welche auf die Natur keine grosse Rücksicht nehmen.

Sinnvoller wäre es sicher, vorerst mit allen interessierten Kreisen, eine Orientierung über geplante Vorhaben abzuhalten, ansonsten alle bestehenden Verordnungen eine Farce und Alibiübung für die Behörden gleichen!

Das Reservat Mythengebiet ist seit Bestehen der Verordnung über den Schutz wildwachsender Pflanzen stark eingeschränkt und verletzt worden, und zwar nicht durch den Einzelnen, der bestraft wird, wenn er eine Blume oder Pflanze pflückt.

Es wäre an der Zeit, dass sich die verantwortlichen Stellen, die ganze Reservatsgeschichte neu überdenken und den Mut aufbringen, ganz klar zwischen Naturreservat, Erholungsgebiet und Nutzungsraum zu unterscheiden, um wenigstens die nötigen Massnahmen in die Wege zu leiten.

Erfahrung mit den Schutzgebieten

Durch den Konjunkturaufschwung wurde der Erhaltung der Natur immer weniger Beachtung geschenkt. Rege Erschliessungen von Wald- und Alpgebieten ermöglichte immer mehr Leuten, in die noch intakte Natur vorzustossen. Es wurden ganze Gartenbepflanzungen ins Tal gezügelt.

Das schonungslose Vorantreiben von sogenannten Erschliessungsstrassen zerstörte manches bis anhin heile Naturreservat.

Im Mythengebiet wurde als erstes

- die Stockwaldstrasse im Zusammenhang mit der Sanierung des Nietenbaches gebaut
- anschliessend zum Güntrigs mit Verlängerung zum Hasliwald
- zur Schwändi
- und dann eine Parallelstrasse ins Gebiet «oberes Mythenbad» erstellt.
- Vom Alpthal her erschloss man das Haggenegg-Gebiet und ermöglichte nun sogar eine direkte Überfahrt von Schwyz nach Alpthal.
- Im Geissloch wurde ein grosser Kiesabbau betrieben, der dank Intervention der Pflanzenschutzorganisation eingeschränkt und eingestellt wurde.
- Ein weiteres Projekt wäre noch die Erschliessung der Alp Zwüschet Mythen und dem Waldgebiet am Kleinen Mythen.

In den Bestimmungen des Regierungsrates sind die forst- und landwirtschaftliche Nutzung im Pflanzenschutzgebiet gestattet. Einschlägige Kreise der Forst- und Landwirtschaft sind heute erstaunt darüber, dass

- im Gebiet Geissloch oder teilweise auf Wanderwegen Motorradfahrer trainieren;
- Auf der Zwüschet Mythen kampiert wird;
- In Alpgebieten Fahrzeuge neben der Strasse oder im Waldgebiet geparkt werden.

Je besser ein Gebiet erschlossen ist, umso mehr lockt es bequeme Ausflügler an, zurück bleiben meistens Unordnung und Abfall.

Der Jagdbannbezirk Mythen

von Meinrad Husi, Jagdverwalter, Rickenbach

Die beiden Mythen, Kennzeichen unseres Kantons, verdienen durch ihre Wucht, aber gleichzeitig auch Eleganz, grosse Bewunderung. Nicht minder ist ihr Stellenwert hinsichtlich der Entwicklung und des Bestandes der Wildtiere und Vögel in dieser Region. So können wir doch heute im Mythengebiet Gemsen, Rehe und Murmeltiere, zeitweise auch Hirsche sowie Alpendohlen, Birkhühner, Falken und viele weitere Wildarten antreffen. Doch wenn nicht von alters her um die Fauna in dieser Region Sorge getragen worden wäre, könnten wir uns wahrscheinlich heute nicht mehr an all diesen Naturschönheiten freuen.

Bereits zwischen den Jahren 1487 und 1492 erliessen Räte und Landsleute von Schwyz unter Landammann Ulrich Auf der Maur über dieses Gebiet einen *Bannbrief*, «da allenthalben in unserem Lande das Gewild und besonders die Gemsen durch Einheimische und fremde Hintersassen durch Schiessen, <Trü legen> und andern aus unsern Bergen überall verjagt und vertrieben werden.» Dieser «Bann» oder Schutz blieb den Mythen glücklicherweise bis heute erhalten. Das Gebiet wurde sogar in die Liste der eidgenössischen Banngebiete aufgenommen und geniesst somit erhöhte Bedeutung. Nicht zuletzt ist es durch diese Massnahme gelungen, einerseits den Wildreichtum im Kernland Schwyz zu erhalten, und andererseits der Region Mythen urwüchsiges Leben zu verleihen.

Die «Bannung» der Mythen ist heute noch, wenn auch nicht mehr mit der damaligen Zielsetzung der Bekämpfung der Wilderei, sicher gerechtfertigt und angebracht. Entsprechend

der Zweckbestimmung der neuen Jagdgesetzgebung des Bundes, nämlich der Erhaltung der Artenvielfalt *und* der Lebensräume der wildlebende Säugetiere und Vögel, bilden die Bannbezirke nicht nur Refugien für unser Wild, sondern im speziellen auch Schutz vor Beeinträchtigung der Umwelt durch unnötige Eingriffe baulicher oder anderer Natur. Als Nebenwirkung dieses Schutzgedankens darf schlussendlich nicht unerwähnt bleiben, dass auch die umliegenden Regionen ihren Profit daraus ziehen, indem die Wildbestände, im besondern die Gamsen und Murmeltiere, durch Auswanderungen immer wieder bereichert und somit erhalten werden.

Mythen-Episoden

Vor Jahren hatten die Mythenfreunde für einige Tage einen jungen Mann angestellt, dessen Aufgabe darin bestand, im Stundenlohn ein halbes Dutzend Schäden am Mythenweg zu beheben. Besondern Aufwand verursachte eine Stelle am westlichen Rand der Totenplangg, wo der Wegrand abgerutscht war. Hier arbeitete Paul, so hiess der Bursche, unangeseilt, ein Bein ausserhalb der Weganlage in den steilabfallenden, grasig/felsigen Hang gestellt. Wie er dermassen den Pickel schwang und sich abmüdete, kam eine Ordensschwester vorbei, hielt an, besah sich die beunruhigende Szenerie und meinte dann: «Gälled Sie, Gottvertraue muess me ha!» Darauf Paul, in seiner trockenen Art: «Nei Schwöschter, gueti Schueh!»

Tägg, tägg, tägg... ein Mythenfreund war dabei, für eine Seilverankerung in der 8. Wegkehre ein Loch in den Fels zu spitzen. Hell widerklangen die Hammerschläge in den blumengeschmückten Felsen. Weil sich an dieser Stelle an der Wegkante eine unergründliche Felskehle öffnet, hatte er eine Reepschnur um die Hüfte gebunden und das Seilende um eine Felszacke gelegt. Kam da ein Tourist mittleren Alters hinaufgestiegen, hörte sich einen Augenblick verweilend das Hammerkonzert an und fragte dann wissbegierig, in bestem Hochdeutsch: «Üben Sie Bergsteigen?»

Blitzaktion des Wegchefs: Die alte Weganlage in der Nordflanke sollte ein Aussengeländer erhalten. Nur gerade ein zweiter Mythenfreund konnte sich heute freimachen und deshalb wurde rasch ein Kartonstück beschriftet und bei der «Baustelle» am bergseitigen Handlauf befestigt. Text: «Hier Ihr Arbeitsplatz, auch nur stundenweise. Schonende Behandlung zugesichert!»

Bald kamen Sie, die ersten Mythenbesteiger, sahen die beiden Mythenfreunde gleich Steinmetzen auf dem Boden hockend den Fels bearbeiten, lasen das Stellenangebot, und dann ging's eben los. Der Erste wurde von seiner Frau auf der Holzegg zurückerwartet, ein Anderer war zeitknapp, da er noch eine Generalversammlung leiten sollte, ein Dritter hatte im Sinn, noch diesen Tag mit einer hübschen Braut vor den Traualter zu treten. Und alle hätten sie furchtbar gerne geholfen!

Den Vogel schoss indessen ein älterer Herr ab. Er rupfte kurzerhand den Hemdenstock aus der Hose und wies erbarmenheischend auf eine lange, jüngere Operationsnarbe am Unterleib. Wenn unsere beiden Wegmacher das Werk auch allein vollenden mussten: Zu dürsten brauchten sie nicht. Alle, der Mustergatte, der Herr Vereinspräsident, der sportliche Bräutigam und unser glaubwürdiger Rekonvaleszent fühlten sich bemüsst, ein Getränk zu spendieren, das bei Albert Klein bereitgestellt oder gar auf den Arbeitsplatz gebracht wurde. Schade nur, dass es in der Mythen-Nordflanke nicht heisser ist!

Slavko, ein junger Asylbewerber polnischer Abstammung, hatte erregende Stunden hinter sich. Er, der Flachländer, der sich während seines Aufenthaltes in der Schweiz in die Berge verknallt hatte, war mit dem Mythenpächter am Rand der tief verschneiten Totenplangg am fixen Drahtseil auf den Gipfel des Grossen Mythen geklettert, seinen ersten,

richtigen Berg. Er hatte einen prächtigen Gipfelabend erlebt und im noch feuchtkalten Mythenhaus die Nacht verbracht. Anderntags nun, als die Schneeräumungsequipe heraufgestiegen kam, half er die Weganlage freischaufeln. Seinen Arbeitsplatz bekam er in der am weitesten in die Nordflanke hinausführenden Spitzkehre zugeteilt, wo er im bereits ausgehobenen, tiefen Weggraben sicher aufgehoben schien. Etliche Kubikmeter harten Schnees warteten in der Wegnische darauf, in die Tiefe befördert zu werden. In hohem Bogen kamen denn auch die Schollen aus dem Loch geflogen. Kaum, dass man einmal über der Kante ein Stück der Schaufel oder Slavkos Mütze tanzen sah. Da plötzlich ein dumpfer Knall: der ganze Schneeang, vom Gipfelgrat bis zum Bändli hinab, geriet in Bewegung, schlitterte in Schollen, sich überschlagend, in zunehmender Geschwindigkeit in die grausige Tiefe. Ein herrliches Schauspiel! Aber was ist mit Slavko in seinem Schneeloch, das von der weissen Flut gerade noch gestreift wurde? Kaum war das Zischen der Lawine verebbt, sah man zehn Meter bergwärts ein verstörtes, bleiches Gesicht über dem Grabenrand auftauchen. Gottseidank: Slavko hatte richtig reagiert. Er hatte die Schneeschaufel - die in der Folge ausgegraben werden musste - aus den Händen fallen lassen und war geflüchtet.

Abends dann, als man mit müden Armen zu Tale stieg, meinte unser lieber Freund: «Dies war mein schönster Tag in der Schweiz... aber auch der gefährlichste!»

Der Aussichtsberg

Nach einem Text von Prof. Dr. Albert Heim aus dem Jahre 1863

Die Aussicht auf dem Grossen Mythen ist in der Tat herrlich. Ein Gesichtskreis von mindestens achtzig Stunden Durchmesser öffnet sich. Hufeisenförmig zieht ein prachtvoll markierter Bergkranz, im Osten beginnend, durch Süd nach West, und setzt sich von dort in schwächeren Umrissen nach Norden fort. Östlich: Vorarlberger Alpen, Speer, Säntis, Altmann, Chufirsten, Glärnisch, Rieselt- und Hausstock, Selbsanft, Gemsfayren, Tödi, Clariden. Südlich: Scherhon, Düssistock, Oberalpstock, Grosse und Kleine Windgällen, Bristen, Spannörter, Blacken- und Urirotstock. Südwestlich: Finsteraarhorn (der höchste Gipfel im Sichtfeld), Schreck-, Wetter- und Silberhorn, Mönch, Eiger, Jungfrau, Faulhorn, Briener Rothorn, Pilatus. Westlich: die lange Jurakette vom Neuenburgsee (Mont Aubert, Chasseral, Weissenstein) bis zum Randen im Kanton Schaffhausen, die Vogesen. Nördlich: der Schwarzwald, Feldberg und die württembergischen Hügelketten.

Von diesem grossen Kranz umschlossen stehen unmittelbar vor uns die schönen Schwyzeralpen: Rossberg, Rigi, Fronalp, Lidernen, Prigel, Drusberg, Auberg und andere. Gegen Westen, wo zwar die Rigi einen kleinen Teil der Landschaft deckt, und gegen Norden schweift das Auge über zwölf Seen, liebliche Gelände und eine Unzahl von Ortschaften, unter denen das nahe scheinende Zürich besonders zu erwähnen ist. An hellen Tagen dringt der Blick tief hinunter ins Elsass und zum Schwabenland. Wahre Perlen sind in diesem Panorama der unmittelbar um den Fuss der Mythen sich ausdehnende Talgrund von Schwyz und die westliche Fortsetzung in den Goldauer- und Arther Boden. Dies sind so zierliche, reliefartige Bilder, dass man sie immer und immer wieder betrachten muss. Kaum ein anderer Berg der Schweiz wird zu seinen Füßen eine gleiche Fülle landschaftlicher Schönheit zeigen.

Wie der Grosse Mythen zum Wanderberg wurde

1947 hat Leo Fellmann, Präsident der Sektion Mythen SAC eine maschinengeschriebene «Geschichte der Mythengesellschaft» verfasst. Nachdem diese Schrift längst vergriffen ist, hat Dr. Xaver Schnüriger aus Anlass des 125jährigen Jubiläums der Mythengesellschaft, Fakten, Namen und Daten aus dieser Geschichte zusammengetragen und Hugo Triner hat bis zum Jubiläumsjahr 1988 erweitert um sie für die Nachwelt festzuhalten.

Die Geschichte des Mythenweges beginnt eigentlich mit der Sage, nach der ein zum Tode Verurteilter auf den Mythen hinauf und wieder hinunter gestiegen sei, um damit, sozusagen als Gottesurteil, seine Unschuld zu beweisen.

Historisch belegt ist dann, dass 1790 von einem Josef Betschart ein Kreuz auf dem Grossen Mythen aufgerichtet wurde. Dieses Kreuz soll dann immer wieder ersetzt worden sein. In den Jahren der «Erschliessung» der Alpen, besuchte 1865 Dr. Jules Piccard als Einzelgänger den Berg und berichtete in der «La Suisse» über seine Erlebnisse. Seit Beginn des 18. Jahrhunderts wurde der Berg durch Einzelne oder in Gruppen immer wieder bestiegen, so 1839 von G. Hofmann, der in seinem Buch «Wanderungen und Gletscherfahrten», 1843 darüber berichtete. Vor dem Bau des Mythenweges bestiegen 1864 der erwähnte Professor Jules Piccard und Prof. E. Rambert vom Polytechnikum Zürich in Begleitung von Gemeinderat Josef Nauer in Rickenbach, den Grossen Mythen. Sie begutachteten das Wegprojekt, das von Unternehmer Domenico Taddei ausgearbeitet worden war und das er zum Akkordpreis von 3500 Franken auszuführen übernommen hatte. Dieser Weg, den Taddei mit seinen Mineuren und Maurern aus dem Fels sprengte und auf vier Fuss (1,2 m) Breite planierte, hat sich als Felsenweg bis heute auf dem grössten Teil der damaligen Strecke erhalten.